



BERND SCHUSTER
Real ist weit entfernt
von tollen
Fußballfesten

Suche

» erweiterte Suche

RESSORTS

Home

 Druckversion  Artikel versenden  Leserbrief

5. Oktober 2007, 04:00 Uhr

VON ULRICH VON DÖLTZSCHEN

Jeongmoon Chois Wahlverwandtschaften

Zum Berliner Kunstsalon 2006 trat die Galerie Gillian Morris erstmals in Berlin in Erscheinung, mit einer Raum-Installation der in Berlin lebenden Koreanerin (Jahrgang 1966) Jeongmoon Choi. Sie präsentiert derzeit neue Arbeiten.

Wie damals sind es "Light-Drawings". Nur haben die Licht-Zeichnungen diesmal den Untertitel: "Metropolis". Fritz Lang setze hier vor mehr als 80 Jahren Maßstäbe. Aber eine gewisse geistige Verwandtschaft ist nicht zu übersehen. Aber der Reihe nach. Im Vorraum sind Zeichnungen zu sehen; hinter einem Vorhang öffnet sich dann das Himmelreich, oder die "Maschinen-Maria".

Ein gleißend weißer Raum. An den Wänden sind mit schwarzen Schnüren Konturen gelegt: hier eine Hochhauslandschaft, da eine Gruppe junger dynamischer Menschen im Disput. Plötzlich verlischt das Gleißeln, nur noch UV-Licht. Wo die Wolkenkratzer waren, ist jetzt eine Hütten-Siedlung zu sehen; aus der dynamischen Gruppe ist ein Obdachloser geworden, der mit seinem Gewand an Sokrates erinnert. Nein, das ist nicht versponnen, das ist nüchtern beobachtet und geradezu knallhart analysiert.

Wir leben im späten Rom. Die Zeichnungen zeigen Verschlingungen. Und manchmal ist der alles zusammenhaltende Faden einfach abgeschnitten. Eine tiefsinnige Reflexion über die Zeiten, die man aus Asien heraus ebenso sieht wie von unserem Standpunkt. Preise: Zeichnungen je 1400 Euro; Installation 14 000 Euro. Aber eigentlich gehört das ins Museum, auf dass später einmal nachvollziehbar bleibt, wie wir waren.

EXKLUSIV



68er
Kai Diekmann
starker Tob

AKTUELLE VIDEOS



Argentinien's mächt
Ehepaar

» Mehr Videos

Anzeige

